

**Dr. Tamar Amar-Dahl, Berlin**  
**Bielefeld, 21. Februar 2026**

## **Israel nach dem 7. Oktober: Neozionismus, Militarismus und Dauerkrieg. Was bedeutet die Zäsur 2023 für die israelische Gesellschaft?“**

Was hat der 7. Okt. mit den Israelis gemacht? Schließlich haben wir es hier mit einem nie da  
gewesenen Vernichtungskrieg in Palästina zu tun.

Also eine historische Dimension der israelischen Kriegspolitik, mit der auch die Israelis fertig  
werden müssen.

Wie konnte es dazu kommen?

Im Folgenden werde ich mit Hilfe der beiden Begriffe: **Neo-Zionismus** und **Militarismus** das  
erklären, was kaum nachvollziehbar erscheint. Beide Phänomene enthalten nämlich den Schlüssel  
für das Scheitern des israelischen Staatsprojektes.

Vorweggenommen: Der Neo-Zionismus, also die neue Entwicklung aus dem „alten“ Zionismus  
des 20. Jh., entstand aus der Sinnkrise des letzteren, und zwar seit 2000 rund um die quasi ur-  
zionistische Palästina-Frage. Mit dem Scheitern vom Oslo-Friedensprozess setzte sich  
diese neo-zionistische Bewegung in Gang, um eben diese Frage auf ihre Weise zu lösen.

Antisemitismus spielt bei dem aktuellen politischen Chaos - eine sekundäre Rolle.  
Vielmehr geht es um eine Reihe Themen, welche die normalen Israelis beschäftigen:

- Einen weiteren Krieg mit Iran;
- Die Entfaltung des Gaza-Kriegs;
- 2026 sollte ein Wahljahr sein: Es herrscht echte Angst, dass der Premier Netanjahu wieder  
gewählt wird.
- Sehr labile da allzu zerstreute Opposition: nur unter den zionistischen Parteien sind es 6,  
welche den umstrittenen Premierminister herausfordern.

Damit hat Netanjahu eine Chance wieder gewählt zu werden und somit seine Pläne für die sog.  
Justizreform fortzusetzen.

Die Angst um die israelische Demokratie bzw. die offene Gesellschaft ist sehr groß,  
man befürchtet tatsächlich den unumkehrbaren Demokratieabbau.

Die säkularen Israelis befürchten die Macht der Religiösen in Politik und Gesellschaft.  
Sowohl der religiöse Zionismus (die Siedler) als auch die nicht-zionistischen Orthodoxen –  
Netanjahus enge Koalitionspartner - streben einen jüdisch-religiösen Staat an.

Vom Völkermord in Gaza ganz zu schweigen: dies verdrängen noch immer die meisten Israelis.

Die Stimmung ist geprägt vom Ende des zionistischen Israel, vom Ende des Zionismus.

Bei diesen verheerenden Verschiebungen spielt die Zäsur 2023 eine zentrale Rolle. 2023 hätte Israel sein 75. Bestehen gefeiert – doch in diesem Jahr war niemandem zum Feiern zu Mute.

Im Jan. 2023 präsentierte der neue Justizminister Yariv Levin seine Reform für das Justizsystem und entfachte damit den schon immer da gewesenen Kultur-Konflikt zu einem regelrechten Kultur-Krieg auf den Straßen Israels.

Dieser Kultur-Krieg kam zu dem ohnehin angespannten Palästina-Konflikt hinzu. Und so mit dem Hamas-Angriff entzündeten sich beide Kriege: der innerisraelische bzw. innerjüdische und der Konflikt um Palästina.

Beide Konflikte betreffen die Frage nach der **Orientierung des zionistischen Staatsprojektes**.

Das eine Modell ist ein welt-offenes, säkulares, liberales und demokratisches Israel. Dabei soll die alte politische Ordnung vom „jüdischen und demokratischen“ Staat beibehalten werden, wohl gemerkt mit dem Besatzungsregime in den palästinensischen Gebieten.

Der Neo-Zionismus hingegen strebt ein anderes Staatsmodell an: Jüdisch, religiös, also theokratisch, Halacha-Staat nach dem religiösen Gesetz, und all dies auf dem Territorium „Eretz Israel“ bzw. Großisrael - also auf dem historischen Palästina.

In diesem Konzept erhalten die Palästinenser weder Bürgerrechte noch Selbstbestimmungsrechte.

Hardcover Neo-Zionisten wie der aktuelle Finanzminister Bezalel Smotrich und der Polizei-Minister Itamar Ben-Gvir – beide auch eingefleischte Siedler – meinen und arbeiten daran: die Palästinenser sollen ganz ausgewiesen werden.

Die Justizreform der Netanjahu-Regierung hat die säkularen Israelis wachgerufen, gewissermaßen politisiert.

Sie sind zwar massenhaft auf die Straße gegangen, um für die Demokratie zu kämpfen.

Doch es war ein Kampf für die alte Ordnung. Denn dabei haben die Massendemonstrationen die Besatzung, damit die Palästina-Frage ganz ausgeklammert.

Die fragile, ja defizitäre israelische Demokratie ist 2023 auf den Prüfstein gestellt worden, und zwar von einer entschlossenen, rechtsradikalen, also neo-zionistische Regierung.

Während die Neo-Zionisten ihr Staatsmodell mit dem Abbau der Demokratie verwirklicht sehen, da sie den Palästinensern sämtliche Rechte beschneiden wollen, sind die säkularen Israelis vor allem entsetzt vom Modell eines religiösen Israel.

Die welt-offenen Israelis wollen also ihren alten Staat zurückhaben. Doch ihre politischen Rivalen sitzen fest im Sattel, haben dazu auch eine klare Ideologie, die sie ohne Rücksicht auf Verluste verwirklichen.

**Netanjahus rechtsradikale Regierung wurde also zum Alptraum dieses alten Israels.**

Angesichts dieses Kulturkriegs stellt sich die Frage:

Weshalb unterstützen säkulare Israelis den Vernichtungskrieg in Gaza, wenn dieser doch dem Machterhalt der Netanjahus Regierung dient?

Zumal dieser Krieg neo-zionistisch motiviert war und noch immer ist.

Bereits im Januar 2024 kündigten die Neo-Zionisten in der Regierung ihre Pläne für die jüdische Neubesiedlung des Gaza-Streifens an, weshalb auch der Krieg solche verheerende Dimension annahm.

Weshalb hat die Opposition den Krieg unterstützt, als wäre es das Selbstverständlichste auf der Welt?

Innenpolitisch machte es keinen Sinn, den Krieg über Monate hinweg zu unterstützen. Es erwies sich als fatal. Denn dies stärkte Netanjahus Regierung und ermöglichte damit seinen Machterhalt.

Seit 2019 gilt der Langzeitpremier als rotes Tuch für viele, aber insbesondere für die linkszionistischen Israelis. Bei seinem Gerichtsverfahren wegen Korruption und Veruntreuung habe er praktisch den Staat als Geisel genommen, um sein Verfahren einzustellen.

Schon vor seinem Comeback Ende 2022 gab es hartnäckige Proteste gegen den Premier. „Crime Minister“ hieß ein Slogan gegen die Konstellation eines angeklagten Premierministers.

Mit der Justizreform, welche u.a. sein Verfahren einstellen sollte, brachte es seine Regierung zum Überlaufen.

Dieser Demokratieabbau-Versuch versetzte das ganze Land in eine bürgerkriegsähnliche Lage. Massenhafte Dauerproteste organisierten sich im ganzen Land. Jeden Samstagsabend fand eine Kundgebung gegen den versuchten Staatsstreich statt.

Junge Israelis blockierten regelmäßig die Hauptstraßen. Politiker aus der Opposition, Akademiker, bekannte Persönlichkeiten und nicht unwichtig Ex-Generäle erhoben sich gegen die Justiz-Reform.

Eine bekannte Protestbewegung heißt auch „Brother in Arm“.

Höhepunkt der Proteste: Eliteeinheiten und Piloten der israelischen Luftwaffe drohten mit Kriegsdienstverweigerung.

**Also die Ober-Mittelschicht der israelischen Gesellschaft war diesmal dabei.**

Tatsächlich handelt sich hierbei um **eine historische Protestbewegung**, nicht zuletzt, weil sie im ganzen Land, kontinuierlich und massenhaft aktiv war.

Neue Monate lang vom Anfang Januar bis 7. Oktober 2023.

Mit der Hamas-Überraschungsattacke war das ganze Land bekanntlich in Angst und Schock zugleich versetzt.

Noch nie zuvor wurde die israelische Zivilbevölkerung so massiv getroffen, sodass sehr schnell vom Massaker, von zweiter Shoah, die Rede war.

Dass das israelische Militär zurückschlagen würde, war zwar klar, doch diesmal war es alles anderes als dienlich.

Den Streifen so massiv zu bombardieren, hieße zugleich die 251 entführten Israelis in unmittelbare Lebensgefahr zu bringen. Das müsste jedem klar – in Echtzeit - gewesen sein.

Tatsächlich sind einige Geiseln auch dabei getötet worden. Es hat sehr lange gedauert, bis das israelische Mainstream begriff, dass dieser Krieg ihren eigenen Interessen zuwiderläuft.

Denn er diene nicht der Verteidigung, sondern vielmehr der Vergeltung, somit Netanjahus Machterhalt und daher praktisch neo-zionistischen Zielen seiner Koalitionspartner.

**Weshalb haben dieselben Leute, die gegen die Regierung so eifrig und entschlossen demonstriert hatten, den von Netanjahu schon am 7. Okt. angekündigten Vernichtungskrieg unterstützt?**

Weshalb lassen sich die Israelis immer wieder vom Krieg verleiten, wenn sie doch ausreichend erfahren hatten, dass ihre Kriege keine Sicherheit nach sich ziehen?

Dieses Rätsel erkläre ich mit dem ausgeprägten **israelischen Militarismus**.

In meinen Büchern finden Sie die Begriffe: **Sicherheitsmythos, Ideologie der Sicherheit, Zivilmilitarismus**.

Dabei geht es um den Militarismus der Zivilgesellschaft – der Politik, der Medien, der Akademie, der Wirtschaft, und naturgemäß des Militärs.

Kurzum: **den Militarismus des israelischen Ökosystems**.

Der israelische Militarismus ist historisch gewachsen. Er wuchs aus einem Sicherheitsverständnis, das bereits in den 1950ern zu einer Sicherheits-Doktrin formuliert wurde:

Ihre Kern-Ideen lauten:

- Krieg verschaffe Existenz;
- Abschreckung führe zur Sicherheit;
- militärische Macht sichere das zionistische Staatsprojekt.

Das Staats-Ethos stützt sich also auf das Militärische.

In sicherheitspolitischen Fragen haben auch die zwei großen politischen Lager – die Linkzionisten und die Rechtzionisten - schon immer kooperiert.

Deshalb ist Israels Kriegspolitik kein wirkliches politisches Thema.

Ich rede daher von der **Entpolitisierung der Sicherheit**.

Sicherheitspolitik habe demnach nichts Politisches, sondern vielmehr Existenzielles. Daher bleibt die Sicherheitspolitik eine Sache der Experten, des Militärs, des Sicherheitskabinetts.

Jedenfalls kein zu debattierendes, politisches Thema für die Zivilgesellschaft.

Damit führt der Zivilmilitarismus praktisch zur effektiven Entmachtung der Gesellschaft gegenüber der Politik.

Netanjahu kann gefährliche Kriege führen, die Gesellschaft hat dabei kaum Einfluss.

Die Kriege nach dem 7. Okt. zeigen dieses Phänomen der schwachen Gesellschaft via-s-via starkem Staat - in aller bitteren Klarheit.

**Der israelische Militarismus wurde also zu einer Falle auch für die Israelis.**

Israels Kriegspolitik war aber schon immer die Kehrseite des Siedlungsprojektes. Auch hier gab es nur geringe Meinungsverschiedenheiten zwischen den zwei zionistischen Lagern: vom Likud und von der Arbeitspartei.

Das jüdische Siedlungsprojekt in Gaza und im Westjordanland war nämlich seit Beginn **ein Projekt des zionistischen Israels**.

Sicher stellte sich die Frage, wie dies mit dem Völkerrecht zu vereinbaren wäre.

Wie ich in meinen Arbeiten zeige: Die Linkszionisten setzten traditionell auf Friedens-Rhetorik, und zwar sowohl innenpolitisch als auch gegenüber dem Ausland. Damit verschafften sie sich mehr Spielraum für die Siedlungspolitik.

Die Rechtzionisten neigten eher dazu, die internationale Weltgemeinschaft und damit das Völkerrecht ganz zu ignorieren.

Die Neo-Zionisten erweiterten diese Haltung dahingehend, dass sie die aggressive ethnische Säuberung im Westjordanland ebenso wie den Vernichtungskrieg in Gaza als legitime Bevölkerungspolitik betrachten.

Normalisierung des Verbrechens wird in Israel nach dem 7. Okt. großgeschrieben.

Nochmal zum Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Zionismus:

Der traditionelle Zionismus des 20. Jh. verfolgte zwar die Judaisierung vom Palästina. Allerdings auch sie nannten und betrachteten das Territorium als „Eretz Israel“, sprich als das Land des jüdischen Volkes. Doch er tat es mit der allmählichen Strategie: Dunam nach einem Dunam, Ziege nach einer Ziege.

Dazu war die **Friedensideologie** des alten Zionismus ausgesprochen wirksam, da sie wichtig für die Legitimation des israelischen Staatsprojekts war: „Wir strecken unsere Hand für Frieden aus“; IDF sei eine „moralische Volksarmee“.

Mit diesem Ethos und Selbstbild konnte der alte Zionismus sich gut legitimieren.

Das war auch die Basis für die Kooperation des Likud mit der Arbeitspartei. In den 1980ern trieben die Regierungen der großen Koalitionen die Siedlungspolitik massiv voran.

Sogar während des innenpolitisch umstrittenen Oslo-Friedensprozesses der 1990er Jahre sind die Siedlungen exorbitant ausgebaut worden.

Auch den Krieg gegen die Palästinenser im Lauf der Zweiten Intifada hat eine große Koalition in Jerusalem (2001-2003) geführt: Premier war Likud Chef Ariel Sharon, sein Stellvertreter war der langjährige Chef der Arbeitspartei Shimon Peres.

**2001 haben Sharon und Peres Israels Palästina-Politik bereits über fünf Jahrzehnte hinweg geprägt. Seit den 1950ern hatten sie gegen die Zweistaatlösung entschlossen und erfolgreich gekämpft.**

Ich betone diese Zusammenarbeit zwischen den zwei zionistischen Lagern, um klarzumachen, wie sich der Neo-Zionismus schließlich durchsetzen konnte.

Der Neo-Zionismus war eine Reaktion auf die Sinnkrise des alten Zionismus.

Der fünfjährige bewaffnete Kampf der Al-Aqsa-Intifada prägte ein Israel, das massiv nach rechts gerückt ist – und so von den Palästinensern nichts hören will.

Damit begann eine neue Ära der Verdrängung: Besatzung, Apartheid, ethische Säuberung – alles blieb selbstverständlich Israels gängige Praxis.

Doch nicht als politisches Thema, das politisch gelöst gehört.

Zwar hat der Premier Ehud Olmert – 2008 mit Palästinenserpräsidenten Mahmud Abbas verhandelt. Verhandlungen, welche zu nichts geführt haben.

Dabei führte die Regierung Olmert die zwei heftigsten Kriege der Nullerjahre: den Libanon-Krieg im Sommer 2006 und den Gaza-Krieg Ende Dez. 2008.

Zusätzlich zu mehreren militärischen Operationen in Gaza schon kurz nach der Räumung der jüdischen Siedlungen im Sommer 2005.

Auch hier soll betont werden: In der Regierung Olmert saß auch die Arbeitspartei. Also, auch eine nicht ganz rechtsradikale Regierung in Jerusalem trug in Wirklichkeit kaum zu einer Konfliktlösung bei.

Und so verschärften die blutigen Nullerjahre die Sinnkrise des alten Zionismus noch mehr.

Netanjahus Comeback im März 2009 ist eine direkte Folge dieser Krise.

Er vermarktete sich als den Man, der das schwer regierbare Land regieren konnte.

Ein Zauberer musste also her.

**Rückblickend erwies sich der umstrittene Premier jedoch als unabdingbare historische Macht im Siegeszug des Neozionismus.** (Vgl. 5. Kapitel meines Buches: Siegeszug des Neozionismus. Israel im neuen Millennium.)

Das Phänomen Netanjahu können wir heute leider nicht abschließend resümieren, da er noch an der Macht zu bleiben insistiert.

Doch wie ich in meinem Buch erschließe, das Phänomen Netanjahu ist nur erklärbar mit der krisenhaften politischen Ordnung Israels.

Er konnte als „starker Anführer“ so lange regieren, als er die Illusion gut vermarkte, man könne den Konflikt ewig verwalten.

Doch das Modell des Konfliktverwaltens konnte Netanjahu nicht zuletzt deshalb so lange führen, weil auch die Linkszionisten die Friedensideologie bzw. den Friedensprozess aufgegeben hatten.

Jedenfalls versteht Netanjahu das israelische Ökosystem so gut, dass er es gekonnt zu manipulieren weiß. Gerade in solchen Krisenzeiten.

Stets um seine Macht kämpfend, hat Netanjahu gerade in dem aktuellen Krieg mehrfach gezeigt, wie bereit er ist, das gesamte System für seine persönlichen Zwecke einzusetzen.

Beobachter vermuten, dass er weiterhin Krieg führen werde, sollte er daran glauben, damit seine Macht erhalten zu können. Das macht ihn so gefährlich.

Der Langzeit-Premier ist 2026 bereits 19 Jahre im Amt.

Sein Beitrag zum Neozionismus kann nicht genug betont werden.

Hier seien einige wichtige Punkte erwähnt:

1. **Gesetzgebung** – Nationalstaatgesetz, Justizreform, Demokratie-Abbau, Entmachtung der Obersten Gerichts, Entmachtung der alten Eliten, Bekämpfung der freien Presse, religiöse Gesetzgebung
2. **Palästina-Frage** – die massive Stärkung des religiösen Zionismus: die zwei neo-zionistische Minister in zentralen Posten wurden bereits erwähnt. Wichtig für unseren Zusammenhang: Finanzminister Smotrich und Polizei-Minister Ben-Gvir haben die Kriegspolitik massiv mitgestaltet – zuweilen gegen die Position des Militärs.

Denn nicht die Sicherheit, sondern die neo-zionistische Agenda verfolgen diese beiden Minister.

Ein zentrales Motiv dabei ist der sog. „Entscheidungsplan“, den Smotrich 2018 formuliert hatte.

Dabei geht es um die Entscheidung im Nahostkonflikt, um die Palästina-Frage. Die Neo-Zionisten wollen diese Frage ein für alle Mal aus der Welt schaffen.

Ein zentrales Merkmal des Neo-Zionismus ist also die unverrückbare Kompromisslosigkeit.

Dafür ist der Einsatz des Dauerkriegs unabdingbar.

Wir wissen, dass die Siedler den 7. Okt. sehr schnell als eine Chance erkannt haben, der Gesamtgesellschaft ihren Plan aufzuzwingen.

Weder das Militär noch die Gesellschaft konnten die Waffenruhe forcieren.

Kriegsdienstverweigerungen waren minimal, jedenfalls kontrollierbar.  
Es war ein resoluter US-Präsidenten nötig, um der Regierung Netanjahu den Kriegsstopp aufzuzwingen. Smotrich und Ben-Gvir zu Trotz.

Doch diese sogenannte Waffenruhe vom Oktober 2025 ist äußerst fragil.

Zumal Netanjahu sie mit der Beschleunigung der Justizreform erkaufte.

Und hier kommen wir zurück zum innerisraelischen Kultur-Krieg.

Kaum erholt vom erschütternden Krieg mit dem schmerzhaften Geisel-Dramas, startete die Regierung ihre Pläne für den Staatsstreich erneut:

Einige Beispiele:

- Ben Gvir arbeitet an einem Gesetzentwurf für die Todesstrafe ausschließlich für Palästinenser
- Die Besetzung von Schlüsselpositionen mit loyalen Leuten – neuer Verteidigungsminister, neuer Chef des Innengeheimdiensts, neuer Chef des Mossad
- Gesetzgebung für die Erleichterung der Enteignung von Palästinensern im Westjordanland
- Entmachtung der sog. linkszionistischen Medien
- Entmachtung des Präsidenten des Obersten Gerichts, also Entmachtung der Judikative
- Entmachtung der Staatsanwältin
- Militärdienstgesetz – für die pauschale Entlastung der Orthodoxen vom Militärdienst
- Auswanderung der oberen Mittelschicht: über zweihunderttausend sind schon emigriert, meist Ärzte, Akademiker, Hightech.

### **Bedeutet der Siegeszug des Neozionismus den Untergang des alten Zionismus oder vielmehr dessen ultimative Erfüllung?**

Mit dieser Frage müssen sich beide zionistische Lager ernsthaft auseinander setzen.

Denn der alte Zionismus ist am Abgrund angelangt, weil er sich über Jahrzehnte hinweg geweigert hatte, die ihm inhärente Palästina-Frage politisch zu lösen

Der hundertjährige Konflikt um Palästina kam am 7. Okt deshalb mit aller Wucht auf die Israelis zurück, weil sie die eigene politische Gewaltordnung der etablierten Besatzung und Apartheid dezidiert verleugnet hatten.

Die Zäsur 2023 zwingt sie daher, sich der politischen Realität mithin ihrem Staatsprojekt zu stellen.

Der Zionismus vom 19. Jh. bot eine Antwort auf den rassistischen Antisemitismus in Europa, der in der Vernichtung der Juden durch NS-Deutschland gipfelte. Deshalb konnte er sich seit Mitte des 20. Jh. auch durchsetzen und sich etablieren als die ultimative jüdische Antwort auf die antisemitische „Judenfrage“.

Mit der Zäsur vom 7. Okt. 2023 erleben wir das Scheitern des alten Zionismus am eigenen Ur-Problem.

Sollte sich der fanatische rassistische Neo-Zionismus ganz durchsetzen, würde das für die 15 Millionen Menschen zwischen dem Mittelmeer und dem Jordan, aber auch für die Nachbarstaaten, nur noch den Dauerkrieg bedeuten.

Doch wenn die Israelis eine friedliche Zukunft wirklich wollen, müssten sie sich unbedingt ihrem Militarismus abschwören, damit sie auch den Neo-Zionismus besiegen können.

Nur so werden sie ihren Nachbarvölkern als ebenbürtig begegnen können.

Lasst uns hoffen, lasst uns beten, dass sie diesen friedlichen Weg auch einschlagen werden.

**Tamar Amar-Dahl ist die Autorin u.a. von**

*[Das zionistische Israel. Jüdischer Nationalismus und die Geschichte des Nahostkonflikts](#)*

*Der Siegeszug des Neozionismus. Israel im neuen Millennium*  
<https://mediashop.at/buecher/der-siegeszug-des-neozionismus/>

Englische Version: *[Israel's Neo-Zionist War Over Palestine: 1993-2021](#)*

Demnächst erscheint die politische Biografie über den israelischen Politiker:

*Shimon Peres. The Last Founding Father of Israel*  
(De Gruyter Oldenburg)